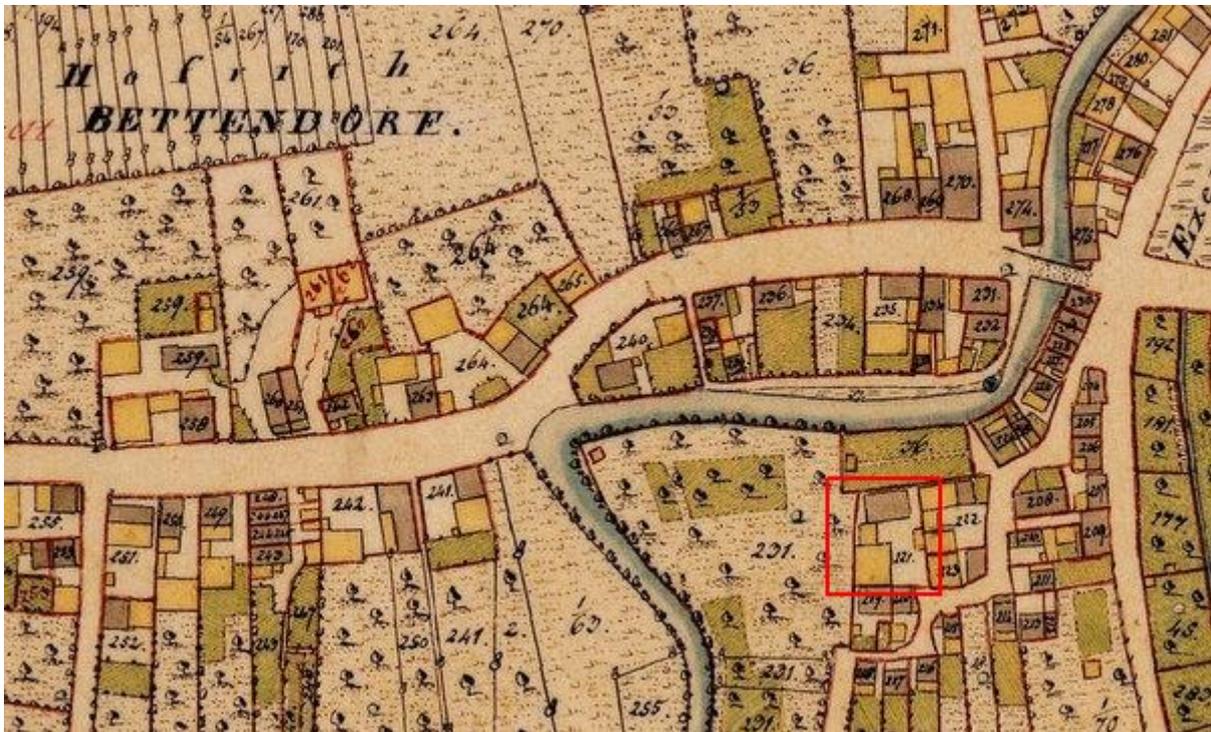


Der Güntherhof in Arnstein

von Günther Liepert

1) Hof Liebenstein und Günther

Es lässt sich heute nicht mehr beweisen, doch vieles spricht dafür, dass dieses Anwesen einmal das Verwaltergebäude für die kleine Siedlung ‚Hof Liebenstein‘ war. So mancher Arnsteiner fragt sich, woher die Günthergasse oder das Höflein ihre Namen haben. Die Günthergasse geht auf den Güntherhof zurück, den Jahrzehnte ein Günther von Müdesheim als Lehen besaß. Der Hof Liebenstein oder Höflein führt seinen Namen auf das Adelsgeschlecht der Liebensteiner zurück.



Die Hausnummer 221 dürfte früher das Verwaltergebäude für die kleine Siedlung Hof Liebenstein gewesen sein. (Historische Karten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Sowohl die Trimberger als auch die Henneberger hatten Besitzungen in Arnstein, die schon vor dem Jahr 1000 zum Hochstift gehörten. Im 13. Jahrhundert waren die Trimberger Lehensnehmer der Arnsteiner Burg, die sie bis 1464 als Manneslehen im Besitz hatten, ehe das Geschlecht erlosch und die Burg wieder an den Bischof zurückfiel.

Als Vasallen der Burg wurde eine Familie ‚von Arnstein‘ von den Trimbergern eingesetzt. Diese Familie stammte aus einem niederen Adel. Ein Rüdiger von Arnstein hatte drei Kinder: Ludwig, Anna und Konrad. Tochter Anna war seit 1303 mit Eckhard von Müdesheim verheiratet, einem ebenfalls niederen Adelsgeschlecht, das vor allem in Müdesheim und

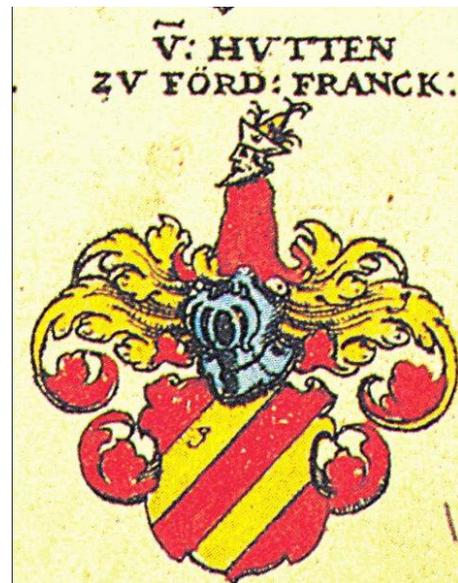


Alte Ansichtskarte von der Trimburg

Binsfeld beheimatet war. Durch die Heirat wurde Eckard von Müdesheim Besitzer eines Hofes in Betteldorf (später Bettendorf) und damit auch des späteren Höfleins, das zur ‚Vorstadt Bettendorf‘ zählte. Er war neben dem Hof in Betteldorf auch Eigentümer der Unteren Stadtmühle (heute Karlstadter Str. 37). Das Ehepaar hatte zwei Söhne: Berthold und Hartung, letzterer war Vater von Günther von Müdesheim. Nach ihm wurde sowohl der Hof – Güntherhof – als auch der ganze Besitz

um den Hof – Günther – benannt. Später wurden daraus die Güntherwiese und die Günthergasse. Eckard verkaufte 1432 seinen Besitz an Bartholomäus von Hutten. Wie auf einer alten Karte zu ersehen ist, handelte es sich um ein relativ geschlossenes Gebiet: Im Norden von der Stadtmauer mit dem Stadtgraben, im Osten und Süden von der Wern und im Westen von der Schwabbach begrenzt.

Die Linie des Bartholomäus von Hutten starb aus und Erbin war Margaretha von Hutten. Ihr Bruder Sigmund ging in die Fremde; wahrscheinlich verdingte er sich bei einem anderen Herrscher, um sich im Krieg Meriten zu verdienen. Margaretha heiratete Bernhard von Liebenstein. Das Gut erhielt natürlich im Laufe der Jahre seinen Namen ‚Hof Liebenstein‘. Die Liebensteiner sind ein aus dem Elsass stammendes Adelsgeschlecht, das seit dem 13. Jahrhundert seinen Hauptsitz auf Schloss Liebenstein bei Neckarwestheim hat. Es besteht bis heute. Die Liebensteiner wohnten in der ‚Oberen Kellerei‘ (heute Schulhof 10) und nachdem die Liebensteiner mit Arnstein kaum etwas verband, verkauften sie den Hof und die dazugehörigen Güter 1558 für 10.000 Gulden an das Hochstift. Im Laufe der Jahre wurde der Hof von kleinen Häusern umringt, in denen die Knechte und Mägde sowie die Austragler ihre Wohnungen fanden.



Wappen der Hutten (Wikipedia)

Das ganze Gebiet gehörte ursprünglich zum Sickersdorfer Hof, der von der Würzburger Straße bis über die Karlstadter Straße hinausging. Als die Besitzer die Wohnungen erbauten oder verliehen bekamen, entstand der ‚Hof Betteldorf‘, der viele Jahre einen eigenen Bürgermeister hatte und zu dem auch das Höflein gehörte.¹

Es ist relativ ungewöhnlich, dass noch nach mehr als vierhundert Jahren die Bezeichnung ‚Liebenstein‘ für die Hofumgebung galt. Besonders schön zu wohnen war es sicher nicht: Mindestens einmal jährlich war das ganze Gebiet überschwemmt, nachdem es von drei Seiten mit Wasser überflutet wurde. Pfarrer Adam Wehner (*24.12.1893 †31.12.1974) hielt in seinen Aufzeichnungen fest, dass im Jahr 1947 im Höflein die Häuser einen Meter unter

Wasser standen. Erst nach der Werrregulierung 1973 hatte diese unangenehme Zeit ein Ende.



Burg Liebenstein (Wikipedia)

Die Bezeichnung ‚Hof Liebenstein‘ war noch bis zum Beginn der fünfziger Jahre offizielle Anschrift. Die Änderung in ‚Höflein‘ erfolgte 1952, als in Arnstein neue Hausnummern vergeben wurden. Bei der Hausnummernvergabe im Jahr 1844 zählte das Höflein zum IV. Viertel der Stadt Arnstein und der ganze Bereich erhielt die Hausnummern 204 bis 231.

Erst 1966 erhielt das Höflein eine Straßenbefestigung. So lange musste man mit den schlechten Straßenbedingungen zurechtkommen. Die Maßnahme erfolgte so spät, weil man bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Kanalisation in diesem Bereich durchgeführt hatte.



Wappen der Freiherren von Liebenstein (Wikipedia)

Die Bewohner waren jahrzehntelang - vielleicht auch durch die Misslichkeiten der Überschwemmung – eine verschworene Gemeinschaft, die sich gut verstanden. Ein Ausdruck dieses guten Zusammenlebens waren Séancen, die bei verschiedenen Familien im Höflein abgehalten wurden.² Die Bewohner wurden von sich selbst oder auch von außen wegen ihres Gemeinschaftssinns ‚Höfleinsbrut‘ genannt.

In den letzten Jahrzehnten ist das Höflein vor allem durch seine Gastronomie bekannt: War es anfangs das Café Reichert, dann das Eiscafé Dolomiti, so ist heute das Eiscafé Romina³ hier beheimatet.

2) Erster bekannter Eigentümer Martin Klug

Der erste nachweisbare Eigentümer für dieses Haus war 1705 ein **Martin Klug** (*14.8.1654 †22.3.1717) wahrscheinlich ein Landwirt. Im Schatzungsbuch aus diesem Jahr ist dazu vermerkt: ‚Eine Wohnbehausung, Hof, Scheuer und Gärtlein auf dem Betteldorfer Hof, zwischen Hans Rügemer und der gemeinen Gass gelegen‘. Die Grundsteuer für dieses Haus betrug 65 Gulden; es muss sich im Vergleich zu anderen Grundstücken um ein relativ großes Anwesen gehandelt haben. Ein paar Häuser weiter entfernt, Höflein 7, zahlte ein Heinrich Breutter nur fünfzehn Gulden und für das schöne große Fachwerkhaus in der Marktstr. 60, früher Lamotte, wurden auch nur siebzig Gulden verlangt.⁴

Die erste Ehegattin von Martin Klug ist nicht mehr bekannt; in zweiter Ehe war er seit dem 19. November 1685 mit einer Margaretha Müller (*1659 in Heidenfeld †1.3.1715) verheiratet, mit der er neun Kinder hatte:

Michael †16.11.1677,
wahrscheinlich aus der
ersten Ehe,
Anna Barbara *3.2.1686,
verheiratet seit 13.1.1712 mit
Christoph Wahler aus
Büchold,
Anna Maria *29.8.1688,
verheiratet seit 10.1.1718 mit
Georg Haarbauer aus
Ursheim,
Johann Karl *17.7.1694,
Margaretha, verh. 8.2.1717
mit Moritz Nickel von
Lechbruck,
Johann Georg *5.1.1697
†16.2.1719,
Johann Bernard *7.6.1699 †17.5.1701,
Maria Eva *7.5.1702, verheiratet seit 22.1.1720 mit Valentin Stadelberger,
Valentin *13.7.1704 †2.2.1748.



*Damals war alles noch Handarbeit
(Fliegende Blätter von 1899)*

Wie man sieht, hatten es Martin und Margaretha mit der Hochzeit relativ eilig, wurde doch schon nach einem knappen Vierteljahr Tochter Anna Maria geboren...

Im Jahr 1741 übernahm Schwiegersohn **Valentin Stadelberger** das Haus, nachdem er sich am 22. Januar 1720 mit Maria Eva Klug verheiratet hatte. Obwohl Valentin Stadelberger mindestens in der dritten Generation in Arnstein lebte, ist im Kirchenbuch weder von ihm noch von seinen Vorfahren etwas zu finden. Immerhin wurde ihm am 20. März 1720 das Bürgerrecht verliehen. Seine Bürgen waren Michael Kleinschnitz und Peter Frey. Auch diese beiden Personen sind unbekannt. Valentins Eltern dürften Michael Stadelberger, der am 21. März 1687 das Bürgerrecht verliehen bekam, und seine Mutter Maria Weber gewesen sein. Valentins Großeltern waren der Zimmermann Hans und dessen Gattin Catharina Stadelberger.⁵

Valentin Stadelberger dürfte es auf seinem Hof nicht gerade gut gegangen sein: Bei den ‚Bürgermeister-Rechnungen‘ von 1795 und 1796 ist er ab dem Jahr 1745 bis zu seinem Tod als Säumiger aufgeführt:

Jahr	Gulden	Pfund	Pfennige
1745		3 1/4	
1751	2	2	27
1752 & 1753		5	1
1754 - 1759		4	15
1760		4	25
1761		2	7
1762 - 1767			19
1768 - 1775			23
1776 - 1794			23 1/4
1795			3 1/4



*Das Getreide wurde auf der Tenne gedroschen
(Fliegende Blätter von 1906)*

Im Jahr 1793 hieß es, dass die Erben zahlungspflichtig waren. Und im Jahr 1795 wurden anscheinend die letzten 3 1/4 Pfennige bezahlt.⁶

Als nächster Eigentümer wird ein **Johann Kaspar Wütschner** - manchmal auch als Wütscher bezeichnet - (*8.11.1735 †29.3.1814) genannt. Er war ebenfalls zweimal verheiratet:

In erster Ehe seit dem 21. Januar 1765 mit Sabina Bauer (*8.2.1785 in Ruppertshausen) und in zweiter Ehe seit dem 17. Januar 1791 mit Dorothea Reiss (*1759 in Schraudenbach †6.1.1819). Aus der ersten Ehe entstammten sechs Kinder:

Maria Katharina †11.3.1770,
 Maria Magdalena *1766 †8.12.1838, verheiratet seit 22.2.1788 mit Adam Iff,
 Anna Maria Margaretha *1.6.1769 †26.6.1769,
 Anna Maria *11.12.1770 †2.11.1852, verheiratet seit 8.2.1796 mit Andreas Ursprung,
 Maria Barbara *15.9.1774, verheiratet seit 22.1.1799 mit Johann Werner,
 Johann Georg *13.3.1779.

Die Familie Wütschner dürfte auch mit voller Wucht die Schrecken des Koalitionskrieges erfahren haben, als General Jean Baptiste Jourdan 1796 in Arnstein wütete und die kleine Stadt Arnstein weitgehend verwüstete.⁷

Im Jahr 1810 übernahm Schwiegersohn **Andreas Ursprung** (*1767 †9.7.1838) das Anwesen, nachdem er am 8. Februar 1796, kurz vor dem Einmarsch Jourdans, Anna Maria Wütschner geheiratet hatte. Sie waren Eltern von acht Kindern:

Kaspar *21.12.1796,
Georg Kaspar *27.1.1800,
 Nikolaus *12.6.1802,
 Maria Magdalena *22.7.1805 †20.8.1805,

Franz *22.2.1807,
Maria Theresia *6.10.1809 †7.6.1832,
Johann Karl *24.7.1812,
Martin *11.3.1819.

Vorher hatte das Ehepaar gemeinsam mit Anton und Katharina Feser das große Anwesen ‚Jourdan‘-Haus in der Würzburger Str. 1 von Melchior Walter (*1760 †30.11.1834) gepachtet.⁸

Sein Sohn **Georg Kaspar Ursprung** (*27.1.1800 †7.12.1844) übernahm den Hof im Jahr 1834. Verheiratet war er seit dem 14. Januar 1834 mit Anna Maria Seyerlein (*19.9.1797 †10.7.1834) und ab dem 7. Juli 1835 mit Kunigund Schmitt (*30.3.1807 †27.1.1869). Mit den beiden Gattinnen hatte er sechs Kinder:



Ein Blick vom Höflein in Höhe der Haus-Nr. 17 auf die Stadt (Sammlung Adolf Friedrich)

Margaretha *1.3.1823,
legitimiert,
> Christoph Ursprung, uneheliches Kinder der Margarete Ursprung, *12.3.1848 †2.7.1848 um ein Uhr durch Fraisen (Krämpfe); Arzt: Dr. Valentin Heger (5.4.1810 †18.4.1862), beerdigt am 3.7. durch Dr. Anton Ruland (*25.11.1809 †8.1.1874),
Anna Maria *28.6.1834 †16.7.1834,
Ursula *21.10.1835 †7.5.1840,
Anonyma *28.12.1837,
Martin Thomas *27.12.1839 †21.2.1840,
Barbara Maria *18.1.1848, verheiratet seit dem 21.8.1871 mit Andreas Seyerlein.

Wie man sieht, starben von den sechs Kindern und dem Enkelkind fünf innerhalb ganz kurzer Zeit. Nach seinem Tod heiratete die Witwe Kunigund Ursprung am 7. Oktober 1845 den in Hausen gebürtigen **Georg Kirchner** (*29.2.1806 †21.6.1865). Mit ihm bekam sie noch einmal drei Kinder:

Georg Alois *22.12.1846 †27.12.1846,
Eva *14.4.1848 †7.6.1848,
Anna Barbara *6.7.1849 †22.7.1849.

Anscheinend war die Mutter schon so geschwächt, dass alle drei Kinder binnen eines Vierteljahres starben. Natürlich konnte es auch an mangelnder Hygiene liegen. Waren die Wohn- und Schlafräume doch direkt neben dem Stall. Besser wurden die Lebensbedingungen, insbesondere bei den Geburten, gegen Ende des 19. Jahrhunderts.



Erst durch Ignaz Semmelweis ging die Zahl der Neugeborenen stark zurück (Wohlfahrtsbriefmarke von 1956)

Erst wurden Ignaz Semmelweis' (*1.7.1818 †13.8.1865) Forschungen von der Ärzteschaft massiv als ‚spekulativer Unfug‘ abgelehnt. Doch eine Ärztegeneration später setzte sich die Beachtung von Hygienemaßnahmen bei Frauen im Kindsbett durch und die Kindersterblichkeit sank rapide.⁹

In diesen Jahren wurden die Gebäude von der Regierung neu erfasst. Das Haus erhielt nunmehr die Hausnummer 221, Flurstück 329 Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude, Stall, Scheuer, Schweinestall und Hofraum mit 470 qm. Dazu gehörten 36 Grundstücke, darunter einige Weinberge.

Georg Kirchner tauschte das Anwesen am 27. April 1857 gegen das Haus Höflein 7 mit der Schuhmacherswitwe **Barbara Metzger**, geb. Stöckert (*30.1.1790 †20.5.1836). Gemeinsam mit ihrem Gatten, dem Schuhmachermeister Georg Metzger (*30.1.1790 †20.5.1836), mit dem sie im Höflein 7 wohnte und den sie am 12. März 1816 heiratete, hatte sie neun Kinder großzuziehen:

Eva *28.9.1815, ging nach Amerika,
 > unehelich: Heinrich *20.7.1839 †10.8.1839,
 > unehelich: Georg *11.9.1849 in Würzburg †2.10.1849,
 Margaretha *23.12.1818 †1.1.1819,
 Margaretha *4.12.1819 †27.3.1821,
Georg Matthäus *21.9.1821,
 Peter *16.12.1823,
 Eva Dorothea *28.10.1825 †25.11.1856, ledig,
 Michael *31.3.1828,
 Karl Michael *2.11.1830,
 Margaretha *14.11.1832 †20.11.1832.

Wie man sehr häufig feststellen konnte, starben vor allem die unehelichen Kinder meist sehr früh; so auch bei der ältesten Tochter Eva Metzger. Weil sie sicher als Älteste sehr selbstständig war und in Franken wenig Chancen auf eine Heirat hatte, wanderte sie mit 35 Jahren 1850 nach Amerika aus.

3) Subhastation Georg Metzger

Der älteste Sohn von Barbara Metzger, **Georg Matthäus Metzger** (*21.9.1821 †29.9.1896) heiratete am 13. Mai 1860 Dorothe Hegel, die als uneheliches Kind von Michael Hegel am 11. November 1826 in Müdesheim geboren wurde und am 3. Juni 1907 in Arnstein starb. Sie waren Eltern von sechs oder sieben Kindern:

Karl Mathias *24.2.1861 †5.10.1889,
 Franz Michael *18.9.1863, verheiratet mit Anna Maria Scheder,
 Anna Maria *25.2.1865,
 Georg *27.4.1867, verheiratet seit 30.8.1891 mit Eva Cäcilia Liebenstein,
 Wilhelm *9.5.1869 †20.7.1870,
 Barbara Walburga *24.2.1864,
 Joseph *4.6.1871 †18.4.1872.



Der älteste Sohn Karl Metzger besuchte die Fortbildungsschule in Arnstein

Gerade bei dieser Familie zeigt sich wieder einmal, wie verschieden die Stadt- und die Kirchenverwaltung arbeiteten: Während im Familienbuch der Kirchenverwaltung als Vater der Ehefrau Dorothea ein Michael Hegel aus Müdesheim angegeben ist, vermerkt die Stadtverwaltung¹⁰, dass die Eltern von Dorothea ein Anton Hegel und seine Gattin Rosina Stier gewesen sein sollten. Während im Bürgerverzeichnis die älteste Tochter Anna Maria fehlt, ist die jüngste Tochter Barbara Walburga nicht im Familienbuch eingetragen... Das Datum kann auch nicht stimmen, weil sie ein halbes Jahr nach ihrer Schwester Anna Maria geboren sein soll. Soviel zu den Archiv-Unterlagen – das macht es einem Chronisten manchmal wirklich sehr schwer.



*Oft waren es nur jüdische Händler,
die den armen Bauern Geld liehen
(Fliegende Blätter von 1893)*

Bereits im Jahr 1876 hatte Georg Metzger Probleme mit seinen Finanzen. Er hatte daher den jüdischen Handelsmann Baruch Hirsch Vorchheimer aus Thüngen in den Jahren vorher um diverse kleine Darlehen gebeten. Nun wollte Vorchheimer ein gesichertes Gesamtdarlehen daraus bilden. Es wurde ein notarieller Schuld- und Hypothekenbrief über 1.200 M mit einem Zinssatz von fünf Prozent erstellt. Wobei gesagt werden muss, dass die meisten Darlehen in diesen Jahren nur mit vier Prozent verzinst wurden. Auf alle der Familie Metzger gehörenden Grundstücken wurde diese Hypothek eingetragen. Dazu wurde auch – nicht selbstverständlich – eine hypothekarische Kautions von 120 M als weitere Sicherheit eingetragen.

Mit der Hochzeit des dritten Sohnes Georg 1891 kam mit Eva Cäcilia wieder eine Person mit dem Namen ‚Liebenstein‘ in den ‚Hof Liebenstein‘...

Dafür kämpfte Georg Metzger wahrscheinlich schon von Anfang an gegen die Probleme, die er mit seinem Anwesen hatte. Nur so ist es zu verstehen, dass die Gemeinde Müdesheim im Jahr 1880 eine Subhastation (Zwangsversteigerung) gegen den Bauern Georg Metzger in die Wege leitete.¹¹ Die Akte beginnt mit einem Protokoll des königlichen Arnsteiner Notars Joseph Gentil (*23.11.1821 †25.7.1887):

„Heute, den 29. November 1880, begab ich, Franz Joseph Gentils, königlicher bayerischer Notar zu Arnstein, als ernannter Versteigerungsbeamter in der Subhastationssache der Gemeinde Müdesheim, Beschlagnahmegläubigerin, gegen Georg Metzger zweiter, Ökonom von Arnstein, Schuldner, zufolge meiner Versteigerungsbekanntmachung vom 18. September laufenden Jahres zu festgesetzter Zeit zur Zwangsversteigerung des nach bestehender beschlagnahmten Grundvermögens des vorgenannten Schuldners mich in das Rathaus zu Arnstein, woselbst sich Löb Vorchheimer, lediger und volljähriger Handelsmann aus Thüngen, Hypothekengläubiger des Schuldners Georg Metzger zweiten, dessen Name, Stand und Wohnort mir bekannt sind; und auch viele Strichsliebhaber eingefunden hatten.

Löb Vorchheimer stellte zuvorderst den Antrag, dass das beschlagnahmte Grundvermögen nach der Versteigerung im Einzelnen und nach Hypothekenbuchsrecht auch im Ganzen zur Versteigerung gebracht und die Strichschillinge nicht binnen zwei Wochen wie in der Versteigerungsbekanntmachung enthalten, sondern binnen drei Wochen vom Zuschlag bar erlegt werden.

Den Anwesenden habe ich vor allem die Versteigerungsbekanntmachung vom 18. September laufenden Jahres, den Hypothekenbefund und Grundsteuerkatastrauszug sowie die sonstigen die Versteigerungsbedingungen betreffenden Urkunden zur Einsicht aufgelegt und sodann denselben nicht nur die stillschweigenden Bedingungen nach Artikel 55 der Subhastationsordnung dieses Gesetzes enthaltenen Bestimmungen, sondern auch die nachfolgenden besonderen Bedingungen vorgelesen.

§ 1 die beschlagnahmten Realitäten, für deren jetzigen Kulturart keine Gewährschaft geleistet wird, werden zuerst im Einzelnen, wobei die Strichsobjekte

- a) Plannummer 329 samt Forstrecht in der der Lau,
- b) Plannummer 3608 und 3609,
- c) Plannummer 3131 und 3132,
- d) Plannummer 5919 a und 5919 b,
- e) Plannummer 5041 a und 5041 b,
- f) Plannummer 5497 a und 5497 b,
- g) Plannummer 5040 a und 5050 b, endlich
- h) Plannummer 5071 a und 5071 b,

je zusammen als ein einziges Strichobjekt zu betrachten sind, sodann nach Hypothekenbuchsfolie und endlich auch die sämtlichen beschlagnahmten Realitäten zusammen als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht und erfolgt der Zuschlag für diejenige Versteigerungsart, durch welche der Hälfte-Erlös erzielt wird.



Stempel des Amtsgerichtes
Arnstein von 1880

§ 2 Der Zuschlag wird sofort endgültig erteilt.

§ 3 Die Strichschillinge sind binnen drei Wochen vom Zuschlag an zahlbar.

§ 4 Jeder Steigerer ist an sein Meistgebot bis zum Mehrgebot gebunden, wenn solches bis zum Zuschlag nicht zurückgewiesen worden ist.

§ 5 Im Übrigen richtet sich die Versteigerung nach den in Artikel 55 der Subhastationsordnung enthalten stillschweigenden Bedingungen. Diese Bedingungen werden ferner von Amts wegen noch beigefügt, dass der Schuldner den Besitz der zugeschlagenen entsprechenden Strichsobjekte dem Ersteigerer bei Vermeidung der Zwangsausweisung zu räumen habe.

Nachdem ich, der Notar, sodann zur Abgabe von Angeboten aufgefordert habe, wurden hierauf die nachgenannten, dem Georg Metzger zweiten auf Seite 919 1/9 des Grundsteuerkatasters für die Gemeinde Arnstein, königliches Amtsgericht und Rentamtsbezirks gleichen Namens noch zugeschriebenen Realitäten zum Strich aufgelegt.

A) Versteigerungen im Einzelnen:

- 1) Plannummer 329 zu 4,7 Ar Wohnhaus, Hausnummer 221, Stall, Scheuer, Schweinestall und Hofraum samt Forstrecht in der Lau mit dem jährlichen Bezug von zwei Gerten Holz. Meistbietender blieb hierauf mit 1.750 M Kaspar König, Bauer von Arnstein, Hausnummer 80.
- 2) Plannummer 1988 zu 29,9 Ar, Acker am Eßbach. Mietbietender blieb hierauf mit 191 Anton Metzger, Lehrer von Arnstein, mit Besitz.
- 3) Plannummer 3608 zu 7,6 Ar und Plannummer 3609 zu 16,6 Ar Weinbergfeld zu Sickersdorf. Mietbietender blieb hierauf mit 300 M Joseph Schmitt, Stadtmüller von Arnstein, Hausnummer 256.
- 4) Plannummer 3131 zu 14,1 Ar und Plannummer 3132 zu 15,8 Ar Weinbergfeld hinter dem Bischberg. Meistbietender blieb hierauf mit 502 M Valentin Bauer, Weber und Bauer von Arnstein, Hausnummer 201.
- 5) Plannummer 2549 zu 47,9 Ar Acker am Kieshügel. Auf dieses Grundstück wurde ein Gebot nicht gelegt.
- 6) Plannummer 6283 ¼ zu 20,5 Ar Acker am kleinen Stützen am Klosberg. Meistbietender blieb hierauf mit 52 M Joseph Schmitt, Stadtmüller von Arnstein, Hausnummer 256.
- 7) Plannummer 5919a zu 49 Ar und Plannummer 5919b zu 7,6 Ar Grasmarke Rain im Finsterthal. Meistbietender blieb hierauf mit 81 M Bernhard Walter, Tagelöhner von Arnstein, Hausnummer 213.
- 8) Plannummer 4665 zu 45,5 Ar, Acker am Sommerpfad. Meistbietender blieb hierauf mit 161 M Valentin Leußner, Bierbrauer von Arnstein, Hausnummer 44.
- 9) Plannummer 3721 zu 12,6 Ar, Acker am Sickersdorf. Meistbietender blieb hierauf die Kirchenstiftung Gramschatz6 mit 80 M, vertreten durch den Kirchenpfleger Johann Webert.
- 10) Plannummer 2836 zu 15,6 Ar, Acker am oberen Mehlenweg. Meistbietender blieb hierauf mit 80 M, Stadtmüller Josef Schmitt von Arnstein, Hausnummer 256.
- 11) Plannummer 2502 zu 8 Ar, Acker am Vasbühler Weg. Meistbietender blieb hierauf mit 27 M die Kirchenstiftung Gramschatz, vertreten durch Kirchenpfleger Johann Webert.
- 12) Plannummer 2551 zu 21,4 Ar, Acker am Kießhügel. Meistbietender blieb hierauf mit 158 M die Kirchenstiftung Gramschatz, vertreten durch Kirchenpfleger Johann Webert.
- 13) Plannummer 5041a zu 9,9 Ar Acker und Plannummer 5041 b zu 1,3 Ar Steinmauer am Eulenberg. Meistbietender blieb hierauf mit 75 M Michael Schmitt, Bauer von Arnstein, Hausnummer 223.

14) Plannummer 984 zu 18,4 Ar, Weinbergfeld mit Steinmauer am Höhberg. Meistbietender blieb hierauf mit 262 M Andreas Vetter, Bauer von Arnstein, Hausnummer 242.

15) Plannummer 1504 zu 10,1 Ar, Acker am Thalacker unter den Weinbergen. Meistbietender blieb hierauf mit 54 M Philipp Steinbach, ledig und volljährig von Arnstein, Hausnummer 207.

16) Plannummer 4512 zu 11,9 Ar, Acker zwischen den Lerchengräber. Meistbietender blieb hierauf mit 55 M der vorige Steigerer Philipp Steinbach.

17) Plannummer 5072 zu 23,9 Ar, Acker mit Steinmauer am Eulenberg. Meistbietender blieb hierauf mit 56 M Valentin Leußner, Bierbrauer zu Arnstein, Hausnummer 44.

18) Plannummer 5082 zu 15,9 Ar, Acker am Sommerpfad. Meistbietender blieb hierauf mit 51 M Simon Bauer von da, Hausnummer 85.

19) Plannummer 5256 zu 14,3 Ar, Acker beim Fährleinsberg. Meistbietender blieb hierauf mit 60 M Jakob Reith, Bauer von Arnstein, Hausnummer 281.

20) Plannummer 5471 zu 16,5 Ar, Acker an der Faustenbacher Höhe. Meistbietender blieb hierauf mit 121 M Joseph Klein, Bauer von Arnstein, Hausnummer 106.

21) Plannummer 5497 a zu 10,3 Ar, Acker, und Plannummer 54971 zu 6,3 Ar, Acker auf der Binsbacher Höhe. Meistbietender blieb hierauf mit 50 M Franz König, Tagelöhner von Arnstein mit Besitz.

22) Plannummer 5876 zu 34,9 Ar, Acker an der Hüfnerhecke. Meistbietender blieb hierauf mit 12 M Löb Vorchheimer, lediger und volljähriger Handelsmann von Thüngen, mit Besitz.

23) Plannummer 5040 a zu 34 Ar und Plannummer 5040 b zu 4,3 Ar Steinmauer am Eulenberg. Meistbietender blieb hierauf mit 77 M der vorige Steigerer Löb Vorchheimer.

24) Plannummer 5042 zu 13,4 Ar, Acker am Eulenberg. Meistbietender blieb hierauf mit 58 M Michael Hegel, Tagelöhner von Arnstein, noch ohne Besitz.

25) Plannummer 6244 zu 30,9 Ar, Acker und Graben am kleinen Stutzen. Meistbietender blieb hierauf mit 139 M Löb Vorchheimer.

26) Plannummer 2382 zu 13,8 Ar, Acker am Mittelberg, stößt an den Vasbühler Weg. Meistbietender blieb hierauf mit 100 M Philipp Reuss, Bauer von Arnstein, Hausnummer 86.

27) Plannummer 3130 zu 12,7 Ar, Acker am Bischberg. Meistbietender blieb hierauf mit 270 M Anton Neder, Bauer von Arnstein, noch ohne Besitz.

28) Plannummer 1446 zu 10,4 Ar, Wiese mit Krautfeld unter dem Schwebenrieder Weg am Bach. Meistbietender blieb hierauf mit 203 M Simon Bauer, Bauer von Arnstein, Hausnummer 85.

29) Plannummer 2431 zu 33 Ar, Acker mit Vorholz am Mittelberg. Meistbietender blieb hierauf mit 240 M LÖB Vorchheimer.

30) Plannummer 3133 zu 15,7 Ar, Acker hinter dem Bischberg. Meistbietender blieb hierauf mit 280 M Wilhelm Genser, Schreiner von Arnstein, Hausnummer 310.

31) Plannummer 5071 a zu 21,3 Ar, Acker, und 5071 b zu 6,6 Ar, Steinmauer am Eulenberg. Meistbietender blieb hierauf mit 70 M Anton Greul, Buchbinder von Arnstein, Hausnummer 282 ½.



Hier ein Acker am Roten Berg im Herbstlaub

32) Plannummer 5257 zu 10,8 Ar, Acker am Rothen Berg nächst dem Fährleinsberg. Meistbietender blieb hierauf mit 23 M Michael Hegel, Tagelöhner von Arnstein, ohne Besitz.

33) Plannummer 2456 zu 31,6 Ar, Acker am Mittelberg. Meistbietender blieb hierauf mit 41 M Michael Hans, Bäcker von Arnstein, Hausnummer 275.

Anscheinend war LÖB Vorchheimer der alleinige Gläubiger von Georg Metzger, da er sich beim Amtsgericht Arnstein am 29. April 1881 beklagte, dass Michael Hegel seine Strichsschuld noch nicht beglichen habe. Diese wurde jedoch bis Mitte Mai erledigt. Ungewöhnlich ist auch, dass die Versteigerungsbetreiberin die Gemeinde Müdesheim war, ohne dass sie bei der Versteigerung in Erscheinung getreten war. Ersteigerer des Wohnhauses war zwar der Bauer Kaspar König (*20.4.1844 †6.7.1904), wohnhaft Pointweg 2, der jedoch anscheinend nicht zahlen konnte, denn als neuer Eigentümer war LÖB Vorchheimer im Grundbuch eingetragen. Über diesen ist nichts weiter zu finden. Anscheinend hatte er einen Sohn, ebenso LÖB oder deutsch Ludwig, der am 13. Mai 1891 auch in Thüngen geboren wurde, später nach Theilheim bei Würzburg und dann nach Würzburg zog. Er kam 1942 im KZ in Krasniczy, Raum Lublin, um.¹²

4) Ziegeleibesitzer Schmitt wird neuer Eigentümer

Nach nur einem Jahr verkaufte Löb Vorchheimer das Anwesen, sicher mit einem guten Gewinn, an den Ziegeleibesitzer und Magistratsrat **Philipp Schmitt** (*15.1.1825 †8.8.1911), der in der Würzburger Str. 16 wohnte.¹³ Viele der Kaufverträge wurden nicht im Notariat Arnstein abgeschlossen, sondern in Würzburg. Diese Urkunden sind leider im letzten Weltkrieg verbrannt.



Philipp Schmitt's Haus in der Würzburger Straße 16 (Foto Karl Michael Fischer)

Philipp Schmitt heiratete am 23. Februar 1852 die Eßlebenerin Barbara Schmitt (*4.10.1830 †23.7.1883), mit der er mit vierzehn Kindern gesegnet war:

Bonifaz *20.11.1852 †10.9.1924,
Anna Maria *29.7.1854 †29.3.1871,
Christina *24.10.1855 †28.10.1855,
Christina *1.4.1857 †6.5.1866,
Barbara *13.11.1853, verheiratet seit 17.11.1883 mit Georg Kehl,
Maria Elisabeth *13.4.1860, verheiratet seit 10.2.1885 mit Michael Sauer,
Elisabeth Josepha *18.4.1861 †1.3.1866,
Eva Maria *23.12.1862 †10.2.1863,
Anna Walburga *22.2.1864 †23.2.1864,
Otilia Helena *13.12.1865 †14.2.1866,
Christina *25.12.1866 †26.12.1866,

Philippine Barbara *13.5.1868, verheiratet seit 22.11.1889 mit dem Gendarmen Thomas Greber aus Gaisthal,
> uneheliches Kind von Philippine: Maria Elisabeth *22.6.1889,
Anonymus *6.6.1869 †6.6.1869,
Rosa Christina *30.8.1871 †26.9.1871.

Philipp Schmitt war nicht nur ein angesehener Magistratsrat, er wurde von der Gruppe der höchst besteuerten Grundbesitzer im Februar 1888 zum Distriktsrat gewählt. Von den gewählten sieben Personen aus dem Distrikt Arnstein erhielt er die meisten Stimmen.¹⁴

Philipp Schmitt's Testament vom 30. April ist 1907 erhalten:¹⁵



Philipp Schmitt vermachte seiner Enkelin ein Bett und das machten ihr die Erben noch streitig

„Letztwillige Verfügung.

Mit eigenhändiger Unterschrift bestimme ich, dass meine Enkelin Marie Schmitt in Arnstein nach meinem Tod, weil sie elf Jahre beständig bei mir war, dreihundertfünfzig Mark erhält; ferner ein vollständig gerichtetes Bett mit guter Bettstätte, die Kommode mit zwei Schubladen, welche im oberen ersten Zimmer steht, den Schrank im Gang, den Küchentisch und Küchengeschirr, was sie will, ferner zwei Überzüge zu dem gerichteten Bett, zwei gute Leintücher, zwei gute Handtücher, den kleinen neuen Tisch, den Fußschemel.

Solange bis sechs Wochen nach meinem Tod verflossen sind, soll Marie Schmitt, meine Enkelin, in meinem Haus wohnen und auch verköstigt werden; vier Bilder darf sie nehmen nach Auswahl und ein Kruzifix.“

Es dürfte sich bei Marie um die älteste Tochter seines Sohnes Bonifaz Maria Elisabeth (*26.1.1878 †22.3.1925,) handeln. Die Hinterlassenschaft für seine Pflegerin war nicht gerade groß, wenn man das Gesamtvermögen Philipps betrachtet, das 1911 noch vorhanden war. Als Erben traten vor dem Gericht auf:

Sohn Bonifaz Schmitt,
Tochter Barbara Kehl,
Tochter Philippine Greber,
Enkelin Adelinde Laudensack (*14.11.1885), Tochter der Tochter Maria Elisabeth Sauer, verstorbene Müllersgattin, Grabenstr. 1,
Enkel Alfons Sauer (*12.11.1886), Sohn von Maria Elisabeth Sauer,
Philippina Sauer (*19.1.1888), Tochter von Maria Elisabeth Sauer.

Die Erben, die alle relativ wohlhabend waren, monierten, dass die Letztwillige Verfügung nicht den Vorschriften entsprach, da nur die Unterschrift eigenhändig geleistet wurde. Das Erbe wurde entsprechend den Wünschen der Anwesenden in vier gleiche Teile aufgeteilt. Alle anderen Kinder Philipp Schmitts waren verstorben. Der Nachlass bestand nunmehr aus dem Haus Nr. 123 (Goldgasse 25) und weiterem Grundbesitz mit 3,617 ha. Dazu gehörten noch die wenigen beweglichen Sachen, so dass ein Gesamtvermögen von 13.500 M vorhanden war. Demgegenüber stand Passiva in Höhe von 800 M. Das Haus wurde erst 1930 an den Spenglermeister Ferdinand Schipper (*20.1.1893 +14.12.1957) verkauft.

Vielleicht ging es Philipp Schmitt 1899 nicht sehr gut oder er fühlte sich müde, denn er verkaufte in diesem Jahr nicht nur seine ehemalige Ziegelei in der Würzburger Str. 16 an Johann Matthäus Weiß (*12.12.1852 †28.11.1935), sondern auch dieses Häuschen im Höflein an seinen Sohn **Bonifaz Schmitt** (*20.11.1852 †10.9.1924), der ebenfalls eine Ziegelei in der Schweinfurter Str. 18 besaß.¹⁶ Dieser war ein sehr aktiver Mann, denn er hatte mit seiner ihm am 15. Januar 1878 angetrauten Gattin Anna Margaretha Reith (*21.6.1857 †28.11.1926) gleich neunzehn Kinder, wovon das erste elf Tage nach der Hochzeit geboren wurde:

Maria Elisabeth *26.1.1878 †22.3.1925,

Philipp *20.1.1879 †28.9.1880,

Christina *21.2.1880,

Bahnarbeitersehefrau, verheiratet

4.5.1908 mit Georg Johann Bauer aus Thüngen,

Barbara *21.2.1880 †11.4.1881,

Anna Barbara *18.4.1881, verheiratet mit dem Schreiner Friedrich Hofmann, Frankfurt,

Philipp *11.4.1882, Polizeikommissar, wohnhaft in Würzburg,

Joseph Florian *8.6.1883 †19.1.1884,

Johann *8.6.1883 †3.7.1883,

Georg *1.2.1885, Polizeikommissar, verheiratet seit 28.12.1912 in München mit Maria Anthofer,

Michael *15.3.1886 †8.10.1886,

Johann *17.6.1887 †23.5.1888,

Johann Heinrich *18.1.1889 †31.3.1906,

Johann Clemens *7.2.1890, Metzgermeister, verheiratet seit 16.4.1918 in Köln mit Helena Erker,

Anton Michael *25.3.1891 †28.2.1915 in Würzburg,

Anonymus *25.3.1891 †25.3.1891,

Thomas *6.10.1892 †23.5.1894,

Philippina *22.12.1893 †1.3.1895,

Philippina *20.1.1896 †27.11.1897,

Philippina *4.3.1898, ledige Näherin in Köln.

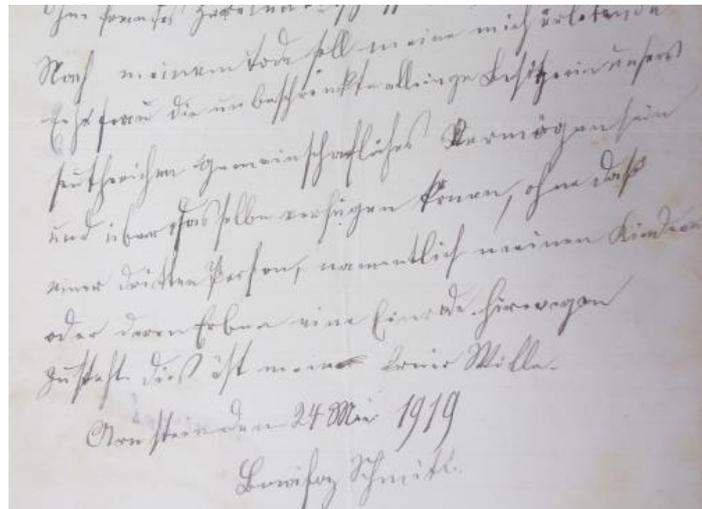


Bonifaz Schmitt hatte eine Ziegelei in der Schweinfurter Str. 18

Von Bonifaz Schmitt ist ein Lieferbuch des Brückenbäcks¹⁷ erhalten: Hier wurde genau aufgeführt, wie viel Laib Brot die Familie Schmitt bezog: Fast jede Woche erhielten sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts zwischen zehn und dreizehn Laib Brot zu je fünf Pfund, der Laib zu fünf Mark.¹⁸

Das Ehepaar Bonifaz und Anna Schmitt erstellten am 24. Mai 1919 ein gemeinschaftliches Testament, das von ihnen ohne fremde Hilfe handschriftlich – mit vielen Fehlern – verfasst wurde:

„Ich, Bonifaz Schmitt und meine Ehefrau Anna Schmitt, geborene Reith, besitzen hier ein landwirtschaftliches Anwesen mit Feldern, lebendem und totem Inventar sowie unsere häusliche Einrichtung. Da wir beide schon bejahrt sind, haben wir uns entschlossen, wie folgt zu bestimmen.



Testament von Bonifaz Schmitt

Nach meinem Tod soll die mich überlebende Ehefrau die unbeschränkte alleinige Besitzerin unseres gemeinschaftlichen

Vermögens sein und über dasselbe verfügen können, ohne dass eine dritte Person, namentliche meine Kinder oder deren Erben, eine Einrede hierwegen zusteht. Dies ist mein freier Wille.“

Ehefrau Anna notiert auf diesem Testament als Zusatz: *„Vorstehendes Testament erkenne ich vollständig auch als das meinige an und bestimme, falls meine Ehemann Bonifaz Schmitt mich überlebt, er als alleiniger Erbe gelten soll und unbeschränkt über unser gemeinschaftliches Vermögen verfügen darf.“*

Nach seinem Tod 1924 erbte die Witwe **Anna Margarethe Schmitt**, geborene Reith, das Häuschen gemäß dem vom Amtsgericht Arnstein anerkannten Erbschein vom 22. Dezember 1924. Vorher wurde vom Amtsgericht Arnstein am 10. Oktober 1924 noch eine Niederschrift über das Erbe erstellt. Für die Tochter Christina kam Ehemann Georg Bauer, der erklärte, dass seine Gattin nicht kommen könne, doch würde sie das Testament akzeptieren. Auch die Tochter Maria Elisabeth kam zur Testamentseröffnung und stimmt dem Erblasser zu. An Vermögen bestand nach Auffassung des Gerichts, wobei im Jahr 1924 nach der verheerenden Inflation im Jahr 1923 vor allem mit Goldmark gerechnet wurde:

Gebäude im Höflein 17	2.500 GM
Viereinhalb Morgen Feld	1.800 GM
lebendes Inventar (2 Ziegen)	50 GM
totes Inventar	25 GM
Mobiliar	25 GM
Gesamtwert	4.395 GM

An Verbindlichkeiten waren vorhanden:

Warenschulden	200 GM
Beerdigungskosten	120 GM
Gesamtschulden	320 GM

Somit verblieb der Witwe Anna Schmitt ein Reinvermögen von 4.075 GM, wovon das Erbe die Hälfte, 2.037,50 GM, ausmachte. Anna Schmitt und Schwiegersohn Georg Bauer unterschrieben das Testament als gültig.¹⁹

Nicht konkret zuzuordnen ist die ‚Bekanntmachung‘ vom 7. Dezember 1925, in der es hieß:²⁰

„Am Freitag, den 10. Dezember nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathaus der Nachlass des verstorbenen Bonifaz Schmitt, bestehend aus einem Wohnhaus, Stall und Scheune und mehrerer Grundstücke, versteigert.

Bei annehmbaren Gebot wird der Zuschlag sofort erteilt.

Stadtrat: Popp“

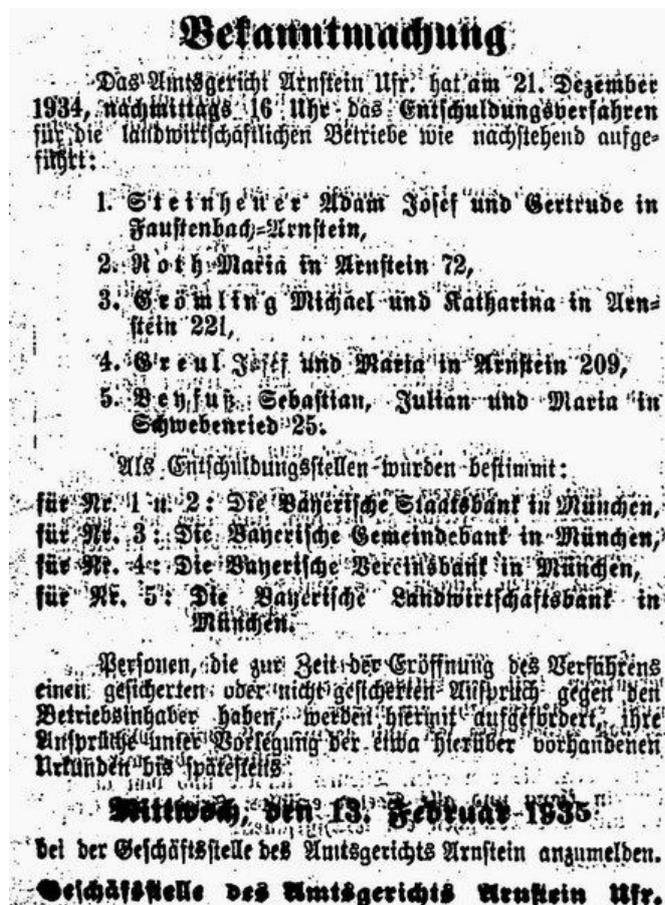
Es ist natürlich vorstellbar, dass es sich nicht um dieses Anwesen handelte, sondern um ein anderes, das die Erben, da sie es nicht benötigten, zu einer freien Versteigerung anboten. Deshalb war vielleicht bei dem Nachlass konkret ‚Gebäude im Höflein 17‘ genannt. Zum Zeitpunkt seines Todes war Bonifaz Schmitt Miteigentümer - gemeinsam mit seinen noch lebenden Schwestern Barbara Kehl, Philippine Greber, Adelinde Laudensack, Philippine Sauer – des Anwesens in der Goldgasse 25, direkt am Schlegel. Das Haus hatte Vater Philipp Schmitt am 11. Oktober 1900 von der Witwe Betty Philipps gekauft. Und weil in diesen Jahren vor allem die Männer wichtig waren, wurde die Versteigerung auf Bonifaz Schmitt allein ausgerichtet.



Das Gebäude um 1925 (Foto Karl Michael Fischer)

5) Michael Grömling kommt auf den Hof

Nach Anna Schmitts Tod 1927 erbten das Anwesen ihre noch lebenden Kinder Philipp, der in Würzburg wohnte, Georg, der in München wohnte, sowie Johann und Philippina Schmitt, die beide in Köln residierten. Sie verkauften es sofort am 25. Januar 1927 an den Landwirt **Michael Grömling** (*12.6.1877 †21.3.1963), Sohn von Wilhelm Grömling (*20.9.1849) und Elisabeth Hofmann (*1.2.1853 in Retzstadt †1.11.1914. Dieses Paar mit ihren sieben Kindern wohnte im Nachbarhaus, Höflein 19, das heute immer noch der Familie Grömling gehört. Ein Enkel von Wilhelm, Josef Grömling, genannt Kujek (*21.1.1927 †12.4.1989), baute sich nach dem Krieg in der Günthergasse 6, nicht weit entfernt vom Ursprungshof, eine neue Landwirtschaft auf.



Inserat in der Werntal-Zeitung
vom 27. Dezember 1934

Verheiratet war Michael Grömling seit dem 22. November 1903 mit Katharina Straßer (*22.4.1874 in Wipfeld †17.12.1949). Sie waren Eltern von drei Kindern:

Anna *16.12.1904 †30.6.1972,
verheiratet seit Juni 1935 mit Emil Sauer
aus Rieden,
August *4.8.1906 †1.3.1907,
Valentin *25.10.1909 †18.7.1944.

Vom Heimatforscher Karl Michael Fischer ist eine Notiz über das Haus erhalten: „An der dritten Ecke im Höfchen befindet sich Haus-Nr. 221 (Besitzer Michael Grömling). Hier wohnte, als die Burgherren noch Amtmänner waren, der sogenannte ‚Höfles-Bürgermeister‘. Dieser mag ein gut situierter Bauer gewesen sein, was dieses Anwesen noch heute bezeugt. Im ganzen Höfchen wohnten sonst nur die Arbeitsleute der Burg.“

Es muss den Grömlings nicht gut gegangen sein, denn am 28. April 1932 wurde die Zwangsversteigerung angeordnet.²¹ Eine weitere Zwangsversteigerungsanordnung erfolgte am 12. November 1934. Durch die Entschuldungsverfahren, die ab Beginn der dreißiger Jahre zu Gunsten der notleidenden Landwirtschaft durchgeführt wurden, konnten die Bauern, darunter auch Michael Grömling, einen großen Teil ihrer Verbindlichkeiten abbauen. Solange das Verfahren dauerte, wurden keine Zwangsmaßnahmen durchgeführt. Das Entschuldungsverfahren der Grömlings endete am 27. Februar 1937 und am 16. Juni 1937 wurde der Zwangsversteigerungsvermerk gelöscht. Leider sind keine Entschuldungsverfahrensakten archiviert worden – es waren ihrer zu viele...

Sohn Valentin heiratete am 29. August 1936 Irmina Margarethe Weickinger (*3.9.1906 in Heugrumbach †1.12.1998). Sie waren Eltern von zwei Kindern:

Maximilian Michael *7.4.1937
Erika Hedwig *15.8.1938

Später wohnten die Mutter mit ihrer Tochter Erika in der Marktstr. 10. Auch diese Familie hatte im

Zweiten Weltkrieg großes Leid zu überwinden. Sohn und Gatte Valentin fiel am 18. Juli 1944, wie das Scheiben des Stabsarztes vom 10. August 1944 zeigt:²²

„*Sehr geehrte Frau Grömling!*

Meine schmerzvolle Aufgabe ist es, Ihnen mitzuteilen, dass Ihr Gatte, der Grenadier Valentin Grömling, am 18.7.1944 um 12.15 Uhr auf dem Hauptverbandplatz in Krasno-Siece zwischen Bloczow und Tarnopol an den Folgen einer schweren Verwundung gestorben ist. Granatsplitter hatte ihm die Wirbelsäule zertrümmert, außerdem war die Lunge stark verletzt. Ihr Gatte kam in sehr schwerem Zustand bereits auf dem Hauptverbandplatz an. Trotz der Bemühungen eines besonders tüchtigen Chirurgen gelang es nicht, Ihrem Gatten das Leben zu erhalten. Sowohl durch den Truppenarzt wie durch den Arzt auf dem Hauptverbandplatz waren schmerzlindernde Mittel gegeben worden, sodass Ihr Gatte nicht mehr zu leiden brauchte. Er wurde auf dem Friedhof in Krano-Sielce neben der Kirche bestattet.

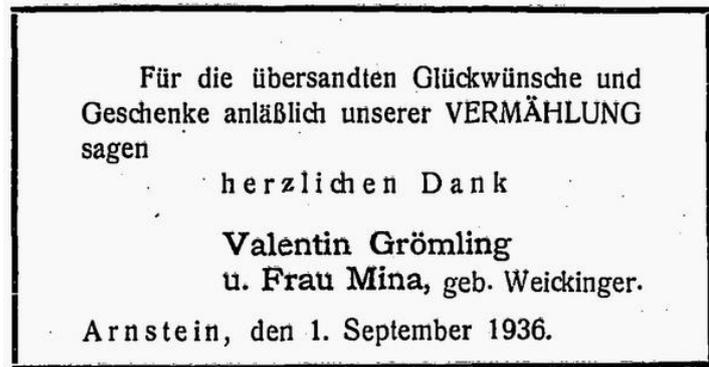
Möchten Sie in dem Bewusstsein, dass Ihr Gatte getreu seinem Eid, sein Leben für unser Vaterland und Volk und damit auch für seine Familie dahingegeben hat, Trost finden. Seien Sie überzeugt, dass menschliche Hilfe ihn nicht mehr retten konnte.

Mit tiefem Mitgefühl

Ihr Stabsarzt

Hauptverbandplatz der Einheit 36 931, E.O, den 10. Aug. 1944“

Dies war nicht die einzige Sorge, welche die Grömlings erleiden mussten. Auch ein schwerer Kriegsschaden suchte sie heim. So durfte Michael Grömling 1947 beim Kriegsschädenamt in Karlstadt einen Schaden an seinem Gehöft von 13.127,40 RM anmelden. Wieviel er wirklich erhielt, ist nicht mehr dokumentiert.²³



Wertal-Zeitung vom 1. September 1936



Michael Grömlings Nachlass war nicht bedeutend. In seinem Testament vom 13. Juli 1956 hinterließ er seiner Enkeltochter Anna Sauer das Häuschen im Höflein 17, das mit 3.350 DM bewertet wurde. Anna Sauer musste an ihren Cousin Max, der in Karlstadt und an ihre Cousine Erika, die in der Marktstr. 10 wohnte, jeweils fünfhundert Mark vergüten. Die Summe musste spätestens drei Jahre nach dem Tod von Michael ausbezahlt werden.²⁴

Viele alte Höflein-Bewohner sprechen noch heute von der ‚Höfleins-Brut‘. Erstens gab es viele Kinder und dann waren noch eine Reihe von Familien verwandt. So war Irmina Grömling die ältere Schwester von Hedwig Rosenberger (*6.7.1903 in Heugrumbach †27.11.1982), die im Höflein 4 wohnte.

Wie klein das Häuschen war, zeigt eine Übersicht der Bestandsaufnahme von 1945:

Art	qm
Küchen	8
Wohnzimmer	16
Schlafzimmer	6
Schlafzimmer	6
Arbeitsraum	6
Schlafzimmer	8



Opa Grömling mit Enkelin bei der Heufuhr

Die drei letzten Zimmer lagen im ersten Stock. Wenn man bedenkt, wie groß zwei normale Betten sind, kann man sich vorstellen, wie wenig Platz in den Schlafzimmern war, dazu wenn es sich im ersten Stock auch noch um schräge Decken handelte.²⁵



*Im alten Arnsteiner Schwimmbad:
Monika Höfling,
Enkelin Erika Grömling,
Inge Katzenberger,
Robert Leußner (Foto
Theodor Leußner)*

Das Anwesen erbte nach dem Tod von Michael Grömling die Tochter **Anna Sauer**, die mit Emil Sauer aus Rieden verheiratet war. Da von diesem nichts bekannt ist, ist es möglich, dass dieser im Krieg gefallen ist, denn schon 1945 wohnte Anna Sauer allein mit ihrer Tochter Helga (*1938) in dem Haus. Als Mieter hatte hier 1945 ein Walter Scholz (*12.5.1928)²⁶ seine Heimat gefunden, den die Familie Johann Pichl mit ihrem Sohn Anton ablöste.²⁷ Im Jahr 1963 lebte als weiterer Mieter ein Michael Schuler in dem kleinen Häuschen.



Eine Drohnenaufnahme vom August 2020 (Foto Thomas Liepert)

Die Tochter Helga, nunmehr verheiratete Benkert, Hausfrau in Schweinfurt, erbte das Anwesen und verkaufte es 1975 an den Arbeiter **Kurt Wonsack** (*1.4.1933). Anscheinend war das Haus damals schon sehr reparaturbedürftig, denn Wonsack bat im Sommer 1974 den Stadtrat, hier ein neues Wohnhaus errichten zu dürfen.²⁸ Kurt Wonsack kam nach Arnstein, weil hier, so die Informationen, sein Onkel Fritz Rokoß (*20.1.1917 †17.10.1998) wohnte.²⁹ Dieser stammte aus Rödenthal; während seine Gattin Anna Schick (*27.6.1929 †2.4.2009) ebenfalls ursprünglich aus Oberfranken stammen dürfte. Ihre Mutter war Anna Lothar, geb. Schick (*16.11.1892 in Teuchatz, Ortsteil von Heiligenstadt, †11.11.1960), die

1941 nach Arnstein kam und dort den kleinen Bauernhof in der Bahnhofstr. 7 erwarb.

Wonsack war Arbeiter, anfangs bei der Firma MERO in Würzburg, dann bei Lömpel-Bautenschutz in Arnstein. Dieser Junggeselle wurde viele Jahre von seiner Nachbarin **Emma Misof**, geborene Grömling (*5.11.1922 †14.9.2012), betreut.



Die Rückseite des Wohnhauses zum Spielplatz hin

Im Oktober 1996 kauften der Urenkel von Wilhelm Grömling, **Hans-Dieter Grömling** (*1965), und seine Gattin **Michaela**, geb. Kreuzer (*1969) das Nachbaranwesen. Da Wonsack schon sehr gebrechlich war, stellte ihm das Gericht den Ergänzungsbetreuer Josef Engelhart (*1960) zur Seite.³⁰ Zu diesem Zeitpunkt lebte Wonsack schon im Arnsteiner Pfründnerspital. Der Betreuer hatte die Verpflichtung, für die Gesundheit des



Das Anwesen heute

Betroffenen Sorge zu tragen, über seinen Aufenthalt zu bestimmen, für die richtige Behandlung seines Vermögens zu sorgen und alle Wohnungsangelegenheiten einschließlich der Auflösung der Wohnung zu entscheiden.

Hans Dieter Grömling riss nach einiger Zeit große Teile der alten Gebäude ab und erstellte dafür Abstellräume. Das Ehepaar Grömling residiert seit 2016, nachdem es einige Jahre im Höflein 19 wohnte, in der Günthergasse 3 und nutzt das Anwesen für seine landwirtschaftlichen Hobbys.

Eine besondere Hochzeit feierte Tochter Nicole im August 2022 mit Stefan Gerhard; einem Zeitungsbericht ist Näheres zu entnehmen:³¹

„Eine nicht alltägliche Trauung konnte die Standesbeamtin der Stadt, Rita Mennig, Ende Juli vollziehen. Braut, Bräutigam und ein Teil der Hochzeitsgäste kamen hoch zu Ross zum Arnsteiner Kirchberg. Der hintere Rathausplatz wurde kurzfristig zum Pferderastplatz umgewandelt, so dass das Brautpaar buchstäblich bis vor die Türe des Arnsteiner Rathauses einreiten konnte.

Es war ein Herzenswunsch von Nicole Grömling und ihrem Ehemann Stefan Gerhard, auf ihren Lieblingspferden zur Trauung zu reiten. Nicole Grömling liebt Pferde und kümmert sich seit ihrer Kindheit mit Leidenschaft um ihre Vierbeiner, die lange Zeit auf dem heutigen REWE-Gelände ihre Koppel hatten.

Auch bei der kirchlichen Trauung durften die Pferde nicht fehlen; dann allerdings durfte das Brautpaar eine Kutsche besteigen und zum Traualtar vorfahren.“

Quellen:

Pfarrarchiv Arnstein: Familienbuch

StA Würzburg: Grundsteuer-Select des Amtsgerichts Arnstein

Arnstein, 3. Juni 2023

¹ Max Balles. Arnstein in Vergangenheit und Gegenwart. Arnstein 1913/14

² Günther Liepert: Spiritismus im Amt Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2018

³ Günther Liepert: Arnstein, Höflein 1 – Café Reichert. in www.liepert-arnstein.de vom 10. Juli 2021

⁴ StA Würzburg Rentamt Arnstein 25a

⁵ StA Arnstein Ar I B 4 Bürgerrechtsverleihung

⁶ StA Arnstein Bürgermeister-Rechnungen Ar 08 – 101 und 102

⁷ Günther Liepert: Das Jourdan-Haus in Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom April 2023

⁸ ebenda

⁹ Ignaz Semmelweis. in Wikipedia vom Mai 2023

¹⁰ Stadtarchiv Arnstein: Verzeichnis der Bürger- und Heimat-Berechtigten von 1870

¹¹ StA Würzburg Amtsgericht Arnstein Konkurs- und Zwangsversteigerung 107

¹² [Historisches Unterfranken-uni-wuerzburg.de/Datenbank Juden](http://Historisches-Unterfranken-uni-wuerzburg.de/Datenbank/Juden)

¹³ Günther Liepert: Neue Ziegelei, Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom April 2023

¹⁴ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 15. Februar 1888

¹⁵ StA Würzburg Amtsgericht Arnstein Nachlass Philipp Schmitt 79/1914

¹⁶ Günther Liepert. Arnsteiner Ziegeleien. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2023

¹⁷ Günther Liepert: Arnsteiner Brückenbäck. in www.liepert-arnstein.de vom 4. Oktober 2016

¹⁸ Brückenbäck: Lieferung aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts

¹⁹ StA Würzburg, Amtsgericht Arnstein, Nachlassakte Nr. 82/1924 Bonifaz Schmitt

²⁰ Bekanntmachung in der Werntal-Zeitung vom 7. Dezember 1925

²¹ Bekanntmachung. in Werntal-Zeitung vom 27. Dezember 1934

²² Stadtarchiv Arnstein: Gefallene Arnstein und Heugrumbach

²³ StA Würzburg Landratsamt Karlstadt 6317

²⁴ StA Würzburg Nachlass Michael Grömling VI 37/1963

²⁵ StA Würzburg Landratsamt Karlstadt 5472

²⁶ ebenda

²⁷ Kommuniondankanzeige von Johann Pichl in Werntal-Zeitung vom 3. Mai 1952

²⁸ Der Bauausschuss tagte. in Werntal-Zeitung vom 26. Juli 1974

²⁹ Gespräch mit Roland Metz im März 2023

³⁰ Notariat Arnstein: 1690/96 Kaufvertrag Wonsack/Grömling

³¹ Hoch zu Ross zum Standesamt. in Werntal-Zeitung vom 12. August 2022